

Ein pflegeleichter grüner Teppich

Der aktuelle Gartentipp (3): Franz Bruckmeier erklärt, welche Pflege Rasen gedeihen lässt

Von Sarah Portner

Schöner Rasen – schöner Garten, so bringt es Franz Bruckmeier auf den Punkt. Für den Vorsitzenden des Gartenbauvereins Wurmannsquick ist klar: Erst ein gepflegter Rasen lässt den blühenden Garten richtig schön erscheinen. Das heißt nicht, dass der 55-Jährige ihn mit der Nagelschere zu rechtstutzt. „Man sollte es sich so pflegeleicht wie möglich machen“, sagt der Experte.

Rund ums Gärtnern hat Bruckmeier vielerlei Erfahrung gesammelt. Vieles lernte er schon von Vater und Großvater. Seit 20 Jahren ist er Mitglied im Gartenbauverein. Er ist bei der Gemeinde angestellt und erledigt dort unter anderem die landschaftsgärtnerischen Aufgaben. Vor einigen Jahren hat er eine Weiterbildung zum Natur- und Landschaftspfleger absolviert.

„Werden ein paar Tipps berücksichtigt, gibt es bei der Rasenpflege keine Probleme“, macht Bruckmeier Mut. Knapp fasst er das so zusammen: Nicht zu tief mähen, rechtzeitig düngen, nicht zu früh vertikutieren.



Allerlei Gerätschaften – Franz Bruckmeier zeigt, was er zur Rasenpflege alles braucht: Mit der Düngerwanne und dem Streuwagen bringt er Dünger aus, die Walze ebnet bei der Aussaat den Boden, mit dem Handvertikutierer bekämpft man Moos und Unkraut. Ein Sack voll Dünger darf ebenfalls nicht fehlen. – Fotos: Portner

Auf die Mischung kommt es an

„Mit der Auswahl des Saatguts wird der Grundstein für einen gepflegten Rasen gelegt“, sagt Bruckmeier. Viele verschiedene Saatzmischungen stehen zur Wahl. „Berliner Tiergarten“ ist ein belastbarer Parkrasen und im Hausgarten seit Jahrzehnten bewährt. Spiel- und Sportrasen verträgt auch starke Beanspruchung, für Abwechslung sorgt ein Wildblumenrasen. Wer sich hier richtig entscheidet, spart sich später viel Arbeit. Am liebsten wächst Rasen im vollen Sonnenschein. Kann ein Gärtner ihm diesen Standort nicht bieten, tut er gut daran, eine Saatzmischung speziell für Schattenrasen zu kaufen.

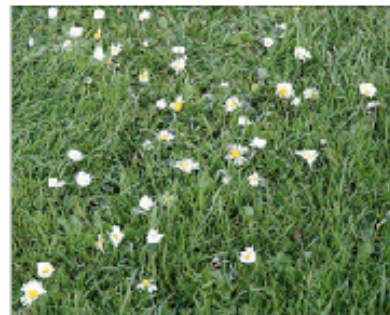
Für das Gedeihen der Saat ist die richtige Bewässerung von entscheidender Bedeutung. „Ist der Samen einmal feucht geworden, muss er in den folgenden zwei bis drei Wochen dauerhaft befeuchtet werden, bis er schön grün keimt.“ Wächst das Gras erst einmal dicht und buschig, ist eine zusätzliche Bewässerung in unserer Region meist nicht nötig. Nur für Trocken-



Traumrasen: Solch dichtes, saftiges Grün ist der Stolz jedes Gärtners – nicht nur in England.

perioden empfiehlt Bruckmeier, den Rasen mehrmals täglich für fünf bis zehn Minuten zu beregnen. „Wenn es geht, nicht in der Mittagshitze und nicht abends.“ Weil der Boden über Nacht nicht mehr abtrocknet, begünstigt Gießen am Abend Pilzkrankheiten.

Der häufigste Fehler in der Rasenpflege ist nach Bruckmeiers Erfahrung, dass der grüne Teppich zu kurz geschoren wird. Die optimale Wuchshöhe für Rasen liegt bei vier bis fünf Zentimetern, Schattenrasen wird mit fünf bis sechs Zentimetern etwas länger gehalten. Gemäht wird, wenn das Gras sieben bis zehn Zentimeter hoch steht. Bruckmeiers Faustregel: „Nicht tiefer als um die Hälfte der Aufwuchshöhe heruntermähen.“ Das



Blumenrasen: Gänseblümchen sorgen für Farbtupfer auf der Wiese. Sie dürfen dort bleiben.

heißt: Ist der Rasen sieben Zentimeter hoch, wird er auf höchstens vier zurückgeschnitten. Rasengräser die etwas höher stehen, ersparen manchen Ärger mit Unkraut: Sie verdrängen Moos und andere Pflanzen, die niedrig wachsen.

Am intensivsten wächst Rasen in der Zeit von Mai bis Juni. Je nach Witterung kann er in dieser Zeit pro Woche fünf, sechs Zentimeter zulegen. Dann kann es nötig sein, den Rasenmäher wöchentlich anzuschmeißen. Im eigenen Garten mäht Bruckmeier gelegentlich noch mit der Sense. Egal ob Sense oder elektrischer Rasenmäher: „Mähmesser und Sensenblatt sollten scharf sein, sonst fransen sie das Blatt aus“, sagt Bruckmeier.

Gleich nach dem Winter ver-



Mickerrasen: Gelbes, vertrocknetes Gras und Klee sind ein Zeichen für unzureichende Pflege.

schafft ein Langzeitdünger den richtigen Start in die Vegetationsperiode, die von März bis Oktober dauert. Horngrieß ist hier besonders geeignet. Er versorgt den Boden mit Stickstoff, der langsam von der Grasnarbe aufgenommen wird. Nach dieser Starthilfe sollte bis Mitte August noch zweimal ein handelsüblicher Rasendünger eingebracht werden. Wer danach noch düngt, belastet das Grundwasser, weil die Grasnarbe den Dünger nicht mehr aufnimmt und dieser ausgewaschen wird. Außerdem regt er das Gras nochmal zum Wachsen an, so dass es vor dem Winter nicht mehr ausreift.

Umweltbewusstsein im Hausgarten ist Bruckmeier wichtig. „Nicht unnötig aufs Geratewohl



Extra-Tipp: Wie ein Gärtner hungrige Vögel austrickt

Samenkörner auf nackter Erde sind ein verlockendes Vogelfutter. Damit die Saat nicht gleich aufgefressen wird, nutzt Franz Bruckmeier bei der Neuanlage eines Rasens eine „optische Täuschung“. Bedeckt ein Gärtner die frisch gesäte Rasenfläche mit einer leichten Torfschicht, trickst er damit hungrige Vögel aus. „Für

die sieht die Fläche dann vertrocknet aus, so, als ob sie dort keine Nahrung finden würden“, sagt Bruckmeier.

Torf ist im Gartenfachhandel oder im Baumarkt erhältlich. Und die Dosierung? „Einfach nach Gefühl drüberstreuen, so, dass man den Eindruck hat, dass der Boden leicht bedeckt ist.“

Dünger ausbringen, wenn der Rasen nicht recht gedeihen will“, rät er. Besser sollte man eine Bodenprobe nehmen und diese untersuchen lassen. Danach kann man den richtigen pH-Wert des Bodens durch eine gezielte Zugabe von Spurenelementen einstellen.

Auch Moos und Unkraut rückt Bruckmeier nicht mit Chemie zu Leibe. So genannte Moosvernichter helfen seiner Erfahrung nach oft nur kurzfristig. Wirksamer, wenn auch mühevoller, sind Jäten und Vertikutieren. Für kleine Flächen reicht ein Handvertikutierer, der einem Rechen mit scharfen Zinken ähnelt.

Beim Vertikutieren werden Moos und andere unliebsame Pflanzen entfernt. Weil sie im Gegensatz zu den Rasengräsern nur oberflächlich wurzeln, werden sie herausgearbeitet. Gleichzeitig fördert Vertikutieren ein dichtes Wachstum. Die Messer zerteilen die Wurzeln des Grases in mehrere Stücke, so dass sich die Pflanze vermehrt.

Normalerweise reicht es, den Vertikutierer einmal im Jahr rauszuholen. „Aber frühestens nach dem ersten Schnitt“, warnt Bruckmeier. „Viele fangen jetzt schon zu vertikutieren an, dabei ist die Grasnarbe nach dem Winter dafür noch nicht widerstandsfähig genug.“ Die beste Reihenfolge ist für ihn folgende: Nach dem ersten Schnitt fünf, sechs Tage warten, bis sich die Grasnarbe erholt hat, dann Verti-

kutieren und gleich im Anschluss Düngen. „Das wäre super“, sagt er. Durch den Dünger wächst der Rasen rasch nach, die verletzte Grasnarbe wird bald geschlossen.

Mit dem Traum vom perfekten grünen Teppich geht Bruckmeier gelassen um. „Da darf auch mal ein Gänseblümchen wachsen“, findet er. „Ein richtig englischer Rasen im Rottal, das geht sowieso nicht.“ Weil die landwirtschaftlich genutzten Flächen in der Region bis an die Siedlungen heranreichen, fliegen allerhand Samen über die Zäune. Da kann es schon passieren, dass der grüne Teppich mit gelbem Löwenzahn verziert wird. Der eine wird sich drüber freuen, der andere wird ihn jäten. Weil für ihn das Genießen beim Gärtnern ganz wichtig ist, sagt Bruckmeier: „Jeder soll es so machen, wie es ihm taugt.“

DER NÄCHSTE TIPP:

Am Samstag, 26. April, dreht sich die Gartenserie des Rottaler Anzeigers um Kübelpflanzen. Unser Experte ist dann Dr. Michael Zauner, Vorsitzender des Gartenbauvereins Mitterskirchen. Haben Sie, liebe Leser, eine Frage oder einen Tipp zu diesem Thema, dann schreiben Sie einfach an: Rottaler Anzeiger, Redaktion, Stichwort: Gartenserie, Rathausplatz 3, 84307 Eggenfelden; Fax 08721/959942; E-Mail: red.eggenfelden@pnp.de